

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 51 (1995)
Heft: 3

Rubrik: Lehnwörter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehnwörter

Griechisches Wortgut im Deutschen

Unsere Alltagssprache enthält zahlreiche Lehnwörter, die aus dem Griechischen stammen: Asbest, Basis, Chaos, Charakter, Dogma, Echo, Horizont, Idee, Rhythmus, Schema, Sphäre, Theater, Thema, Tyrann. In der Medizin geht das vom Asthma bis zum Rheumatismus. Nicht übersehen seien die Begriffe Erotik, Hierarchie, Keramik, Komödie, Mathematik, Planet, Prophet, typisch.

Ein ansehnliches Alter haben die griechischen Wörter Architekt, Biografie, Demokratie, Mikroskop, orthodox, Pädagoge, Philosoph, Technologie, Theologie, Utopie, Zoologie – zum großen Teil Wissenschaftsbegriffe.

Noch heute werden aus griechischen Wörtern Begriffe gebildet, selbst dort, wo unsere Sprache gute Begriffe zur Verfügung stellt. Der Weltraumfahrer wird Kosmonaut oder Astronaut genannt, der Hubschrauber Helikopter, die Wirtschaft Ökonomie, die Zote wird als Pornografie bemäntelt und die Fremdenfeindlichkeit als Xenophobie.

Das Griechische ist Muttersprache von zehn Millionen Menschen und war einst im östlichen Mittelmeer und in Vorderasien die Verkehrssprache (koine). Es ist neben Aramäisch auch die Ursprache des Neuen Testaments. Die Zahl der Hauptwortfälle ist im Laufe der Zeit von sieben auf vier gesunken.

Paul Stichel

Wortherkunft

Zum Beispiel «Kolumne»

Mit der Maßeinheit eines «Cicero» haben die Schriftsetzer und Buchdrucker dem gleichnamigen römischen Autor ein Denkmal gesetzt, frei nach Horaz: «dauernder als Blei», dauernder wohl auch als Lochstreifen und Diskette. Seit dem «maßgebenden» Erstdruck der Ciceronischen Briefe im Jahre 1467 mißt die Schwarze Kunst mit Ciceros Maßstab, und auch sonst hat sie der Sprache Ciceros die Treue gehalten. Ein Zwischenraum zwischen Wörtern heißt in der Sprache der Drucker bis heute ein «Spatium», und lateinisches Erbe ist auch die eine oder andere Latte zwischen diesen Zwischen-«Räumen»: So hat das «Kapitel» seinen Namen von Titel und Vorspann zu seinen Häupten, von *caput* und *capitulum*, «Kopf, Haupt»; und entsprechend geht der Name der «Rubrik» auf eine

rot ausgezeichnete Titelzeile zurück, auf *ruber* und *rubricus*, «rot».

Die «Kolumne», der Textblock unter dem Titel und damit die eigentliche Hauptsache, geht auf die *columna*, die «Säule», zurück. Aus der lateinischen Wurzel *cel-*, mit Ablaut *col-*, geschwächt zu *cul-*, ist ein im Wortsinn «hervorragendes» Wörtergeschlecht hervorgegangen. Im Gefolge seiner Exzellenz des Verbs *excellere*, «herausragen», erkennen wir zunächst das nasenspitzenhebende Prädikat «exzellent», den Ehrentitel «Exzellenz», «Seine Herausragendheit», und das Fünf-Sterne-Hotel «Excelsior», «Herausragender» – als die Konkurrenz, versteht sich. Und gleich neben der *columna*, der «Säule», präsentieren sich weitere «Exzellenzen»: das *columen* oder *culmen*, der «Gipfel» oder «Giebel» – daher die Bergstation Rigi-«Kulm» über dem Vierwaldstätter See – und die *septem colles*, die